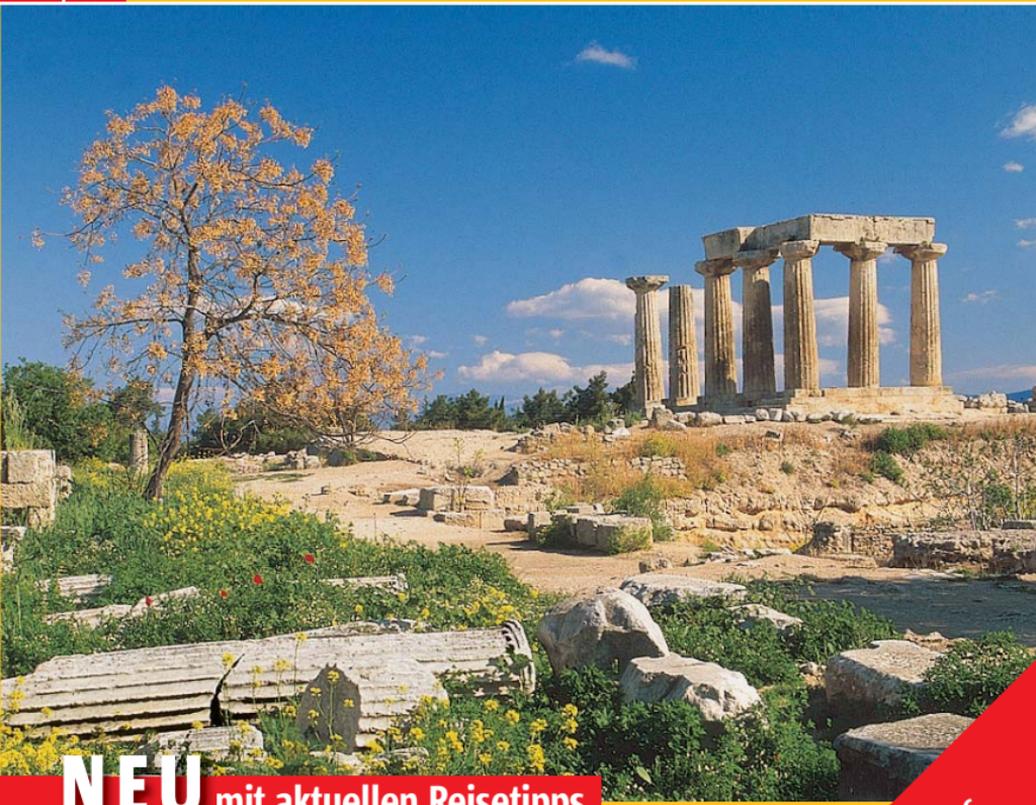


# Griechenland

Nelles  
Guide

Nord- und Zentralgriechenland  
Ionische Inseln • Peloponnes



**NEU** mit aktuellen Reisetipps

Ein neuer Blick auf die Antike • Mehr als Gíros  
und Souvláki • Die Bouzoúki spielt Rembétiko

Nelles Verlag

mit extra  
**HOTELVERZEICHNIS**  
und zahlreichen  
**DETAILKARTEN**





Griechenland . . . . .	2/3
Griechische Staatswerdung . . . . .	43
Athen . . . . .	50/51
Akropolis . . . . .	60
Attika . . . . .	82
Östlicher Peloponnes . . . . .	94/95
Alt-Korinth . . . . .	96
Epidaurus . . . . .	100
Mykene . . . . .	107
Lakonien . . . . .	116
Mistrás . . . . .	118
Kithira . . . . .	122
Messenien – Südliche Élis . . . . .	128
Olympia . . . . .	133
Zákynthos . . . . .	139
Kefalonía . . . . .	140
Nördliche Élis – Achaía . . . . .	142/143
Zentral-Griechenland . . . . .	152/153
Ósios Loukás . . . . .	155
Delphi . . . . .	157
Halbinsel Pílion . . . . .	170
Thessalien . . . . .	176
Metéora . . . . .	178
Épiros . . . . .	184
Korfu . . . . .	191
Thessaloniki . . . . .	200
Makedonien . . . . .	206/207
Thásos . . . . .	219
Thrakien . . . . .	226

**Hinweise zur Umschrift:** Die Schreibweise der Ortsnamen in den Karten, sowie die von Orts- und Personennamen im Buchtext folgt der international üblichen Umschrift. Diese weicht von der im Deutschen üblichen Umschrift ab. Aussprachehilfen gibt der „Sprachführer“ in den Reise-Informationen des Anhangs.

Liebe Leserin, lieber Leser,

AKTUALITÄT wird in der Nelles-Reihe groß geschrieben. Unsere Korrespondenten dokumentieren laufend die Veränderungen der weltweiten Reiseszene, und unsere Kartografen berichtigen ständig die auf den Text abgestimmten Karten.

Wir freuen uns über jeden Korrekturhinweis! Unsere Adresse: Nelles Verlag, Machtlfinger Str. 11, D-81379 München, Tel. +49 (0)89 3571940, Fax +49 (0)89 35719430, E-Mail: Info@Nelles-Verlag.de, Internet: www.Nelles-Verlag.de

**Haftungsbeschränkung:** Trotz sorgfältiger Bearbeitung können fehlerhafte Angaben nicht ausgeschlossen werden, der Verlag lehnt jegliche Produkthaftung ab. Alle Angaben ohne Gewähr. Firmen, Produkte und Objekte sind subjektiv ausgewählt und bewertet.

## LEGENDE

★★	Top-Attraktion (in Karte)		in Karte gelb Unterlegtes wird im Text erwähnt		Staatsgrenze
★★	(in Text)		internationaler Flughafen		Autobahn
★	sehr sehenswert (in Karte)		UNESCO Welterbe		Schnellstraße
★	(in Text)		Nationalpark		Fernverkehrsstraße
8	Orientierungsnummer in Text und Karte		Berggipfel (Höhe in Meter)		Hauptstraße
8	Orientierungsnummer in Text und Stadtplan		Strand, Aussichtspunkt		Landstraße
8	Orientierungsnummer in Text und Detailplan		Antike Stätte, Höhle		Nebenstraße
	Öffentliches bzw. bedeutendes Gebäude		Burg, Leuchtturm		Fußgängerzone
	Hotel, Restaurant		Kirche, Friedhof		Metro mit Station
	Botschaft, Denkmal		Moschee, Kloster		Fähre
	Einkaufszentrum, Markt		Touristeninformation		Autobahn
	Hospital, Postamt		Bus Terminal, Parkplatz		Straßennummern

## IMPRESSUM

### GRIECHENLAND

#### Nord- und Zentralgriechenland, Ionische Inseln, Peloponnes

© Nelles® Verlag GmbH,

81379 München

All rights reserved

Auflage 2011

ISBN 978-3-86574-707-5

Ergänzende Angaben zum Impressum siehe letzte Buchseite.

Reproduktionen, auch auszugsweise, sowie die Verbreitung durch Internet, fotomechanische Wiedergabe, Datenverarbeitungssysteme und Tonträger nur mit schriftlicher Genehmigung des Nelles Verlags

- N11 -

Kartenverzeichnis . . . . .	3
Impressum / Kartenlegende / Haftungsbeschränkung . . . . .	4

## 1 GESCHICHTE UND KULTUR

Höhepunkte / Einstimmung . . . . .	12
Geschichte im Überblick . . . . .	14
Ein Gebirge im Meer . . . . .	17
Aus dem Mythos in die Geschichte. . . . .	18
Aufstieg und Fall der Polis . . . . .	25
Griechische Kunst . . . . .	29
Weltreiche im Wechsel . . . . .	33
Sakrale Kunst in Byzanz. . . . .	35
Krieger unter Kreuz und Halbmond . . . . .	38
Revolution und neuer Staat . . . . .	39

## 2 ATHEN

Athen . . . . .	49
Altstadt . . . . .	52
Griechische Agora . . . . .	56
Akropolis . . . . .	59
Pláka . . . . .	65
Königliches Athen . . . . .	69
Piräus . . . . .	77
Attische Küsten . . . . .	81
Im Westen Attikas . . . . .	85
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten.</i> . . . . .	87-89

## 3 PELOPONNES

Peloponnes / Korinthía . . . . .	93
Alt-Korinth . . . . .	94
Argolis / Epidauros . . . . .	99
Argolische Küsten . . . . .	101
Hydra / Spétses . . . . .	102
Náplio . . . . .	103
Tiryns / Argos . . . . .	105
Mykene. . . . .	106
Arkadien . . . . .	108
Zur Ostküste . . . . .	111
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten</i> . . . . .	113-115
Lakonien / Mistrás . . . . .	117
Monemvasía . . . . .	120
Kíthira . . . . .	121
Elafónissos / Unberührter Osten . . . . .	123
Halbinsel Mani . . . . .	124
Messenien . . . . .	127

Messenische Halbinsel . . . . .	127
Pílos und Sphakteria . . . . .	127
Messéne . . . . .	130
Bassae . . . . .	131
Élis / Olympia . . . . .	132
Zákintos . . . . .	139
Kefalonía . . . . .	140
Itháka / Achaía . . . . .	141
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten . . . . .</i>	<i>145-147</i>

## 4 ZENTRAL-GRIECHENLAND

Zentral-Griechenland . . . . .	151
Theben / Über den Parnass . . . . .	152
Delphi . . . . .	156
Golfküste und Mesólongi . . . . .	161
Átolien und Akarnanien . . . . .	162
Küsten der Ägäis . . . . .	165
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten . . . . .</i>	<i>167</i>

## 5 THESSALIEN

Thessalien / Pílion-Halbinsel . . . . .	169
Zum Tempe-Tal . . . . .	176
Metéora-Klöster . . . . .	177
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten . . . . .</i>	<i>181</i>

## 6 ÉPIROS

Épiros . . . . .	183
Métsovo / Ioánina . . . . .	183
Orakel von Dodone / Zagória . . . . .	186
Epirotische Küsten . . . . .	187
Korfu (Kérkira) . . . . .	190
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten . . . . .</i>	<i>194-195</i>

## 7 MAKEDONIEN

Makedonien / Thessaloniki . . . . .	199
Zum Olymp . . . . .	205
Pella . . . . .	206
Vergína . . . . .	207
Am Fuß des Vértio . . . . .	209
West-Makedonien . . . . .	211
Chalkidike . . . . .	213
Republik Berg Athos . . . . .	215
Kavála und der Osten . . . . .	217
Insel Thásos . . . . .	219
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten . . . . .</i>	<i>220-221</i>

**8** THRAKIEN

**Thrakien / Nach Komotini** . . . . . 225  
**Samothráki** . . . . . 227  
**Am Evros** . . . . . 228  
*INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten* . . . . . 229

**9** FEATURES

**Griechische Küche** . . . . . 232  
**Die schönsten Strände** . . . . . 236  
**Musik und Tanz** . . . . . 238

**10** REISE-INFORMATIONEN

**Vorbereitungen** . . . . . 240  
 Klima / Reisezeit / Bekleidung . . . . . 240  
 Einreise / Zoll / Devisen / Währung . . . . . 240  
 Gesundheitsvorsorge . . . . . 241  
**Reisewege nach Griechenland** . . . . . 241  
 Mit dem Flugzeug / dem Auto . . . . . 241  
 Mit dem Schiff / der Bahn . . . . . 241  
**Reisen in Griechenland** . . . . . 241  
 Mit dem Flugzeug . . . . . 241  
 Mit der Bahn / dem Bus / dem Schiff . . . . . 242  
 Mietfahrzeuge und Verkehrsregeln . . . . . 243  
**Praktische Tipps** . . . . . 243  
 Banken . . . . . 243  
 Einkaufen . . . . . 243  
 Eintrittspreise . . . . . 243  
 Elektrizität . . . . . 243  
 Essen und Trinken . . . . . 243  
 Feiertage / Festkalender . . . . . 244  
 Fotografieren . . . . . 245  
 Geschafitszeiten . . . . . 245  
 Kreditkarten . . . . . 245  
 Post und Telefon . . . . . 245  
 Preisniveau . . . . . 246  
 Rauchen . . . . . 246  
 Sport / Wandern . . . . . 246  
 Zeit . . . . . 246  
**Daten zu Griechenland** . . . . . 246  
**Adressen** . . . . . 247  
**Das griechische Alphabet** . . . . . 247  
**Kleiner Sprachführer** . . . . . 248  
  
**Autor / Fotografen** . . . . . 249  
**Register** . . . . . 250  
**Hotelverzeichnis** . . . . . 257









## HÖHEPUNKTE

**\*\*Athen** (S. 49): Die griechische Hauptstadt ist eine faszinierende Mischung aus jahrtausendealter Geschichte und modernem Großstadtleben. Die Akropolis, das Neue Akropolis-Museum, das Olympieion, das Museum Benáki und das Archäologische Nationalmuseum gehören ebenso zum Pflichtprogramm wie der abendliche Besuch einer Taverne in der Pláka.

**\*\*Poseidon-Tempel von \*Kap Souñion** (S. 81): Auf einem Felsen über dem Meer thronen die schlanken Marmorsäulen dieses dem Gott des Meeres geweihten Heiligtums.

**\*\*Epidaurus** (S. 99): Höhepunkt der Asklepios-Kultstätte ist das besterhaltene antike Theater Griechenlands.

**\*\*Náplio** (S. 103): Sein attraktiver, klassizistisch geprägter historischer Kern macht Náplio zur schönsten Kleinstadt des griechischen Festlands.

**\*\*Mykene** (S. 106): Die von Heinrich Schliemann ausgegrabene 3000 Jahre alte Festung ist berühmt für ihre Schachtgräber und das Löwentor.

**\*\*Mistrás** (S. 117): Die byzantinische Ruinenstadt beeindruckt auch durch ihre spektakuläre Lage an einem steilen Hang.

**\*\*Monemvasía** (S. 120): Das „Gibraltar Griechenlands“ mit seinen charmanten Straßen und Plätzen liegt auf einem 300 Meter hohen und 1,7 km langen Felsklotz im Meer.

**\*\*Elafónissos** (S. 123): Hauptattraktion der kleinen Insel im Golf von Lakonien sind ihre herrlichen Sandstrände, allen voran der weitgeschwungene Simos-Beach.

**\*\*Halbinsel Mani** (S. 124): Stolz Geschlechtertürme erinnern in den Mani-Dörfern an mächtige Familien und kriegerische Zeiten.

*Vorherige Seiten: Im Theater von Epidaurus. Am Strand von Afítos, Kassándra (Chalkidike). Rechts: Am Strand von Pórtó Carras, Halbinsel Sithonía.*

**\*\*Voidokiliá-Bucht** (S. 129): Der sichelförmige helle Sandstrand mit türkisblauem Wasser ist dank seiner geschützten Lage auch für Kinder ideal.

**\*\*Olympia** (S. 132): In der größten Kultstätte des panhellenischen Götterglaubens haben die Olympischen Spiele ihren Ursprung.

**\*\*Shipwreck Beach** (S. 140): Ein Schiffswrack auf strahlend weißem Sand vor hoch aufragenden Felswänden – der Strand auf der Ionischen Insel Zákynthos ist das perfekte Fotomotiv.

**\*\*Kalávrita-Schmalspurbahn** (S. 143): Die reizende kleine Bahn überwindet bei ihrer 23 km langen Fahrt durch eine dramatische Berglandschaft beeindruckende Höhenunterschiede.

**\*\*Kloster Ósios Loukás** (S. 154): Das UNESCO-Weltkulturerbe gehört mit seinen wunderbaren Mosaiken zu den bedeutendsten byzantinischen Klosterbauten des 11. Jh.

**\*\*Delphi** (S. 156): Die berühmteste Orakelstätte in Hellas war für die Griechen der Nabel der Welt. Ihre Ruinen liegen zauberhaft schön auf einer Terrasse über dem Pleistos-Tal.

**\*\*Metéora-Klöster** (S. 177): Die „schwebenden Klöster“ beeindrucken durch ihre einmalige Lage und durch ihre wertvolle Ausstattung mit großartigen Kunstschätzen.

**\*\*Ioánina** (S. 183): Die Stadt am Ufer des Pamvótida-Sees imponiert mit architektonischen Kostbarkeiten aus osmanischer Zeit, darunter die berühmte Aslan-Pascha-Moschee von 1618.

**\*\*Korfu-Stadt** (S. 190): Mediterranes Flair versprüht die Hauptstadt der größten Ionischen Insel.

**\*\*Thessaloniki** (S. 199): Die zweitgrößte Stadt Griechenlands blickt auf eine 2000-jährige Geschichte zurück. Zwischen historischen Bauten und bedeutenden Museen finden sich immer wieder einladende Tavernen und Cafés.

**\*\*Vergína** (S. 207): Die Königsgräber von Vergína aus dem 10. bis 2. Jh. v. Chr. wurden zu einem faszinierenden Museum umgestaltet.



### EINSTIMMUNG

Griechenland ist eines der beliebtesten Reiseländer am Mittelmeer. Einladende Sand- und Kiesstrände säumen Festlands- und Inselküsten – hier werden Urlaubsträume wahr. Man genießt in Strandtabernen die mediterrane Küche, trinkt geharzten Wein oder genehmigt sich einen Ouzo.

Aber auch Kunst- und Kulturgenuss kommen nicht zu kurz: Mykenische Paläste und antike Tempel zeugen von der ersten Hochblüte der europäischen Kultur. Mit Goldmosaiken geschmückte byzantinische Kirchen, mächtige venezianische Burgen, osmanische Moscheen und klassizistische Bauten spannen den Bogen über zwei Jahrtausende; die Begegnung von Antike, Orient und Okzident trägt zur Faszination Griechenlands bei.

Die Metropole Athen ist durch die Olympischen Spiele 2004 schöner, moderner und der Verkehr weniger chaotisch geworden. Zu Füßen der Akropolis pulsiert das Leben nicht nur im Altstadtviertel Pláka, sondern nun auch in

den alten Industrie- und Gewerbevierteln Psiri, Gázi, Thissío und Monastiraki. Jüngster Besuchermagnet ist das Neue Akropolis-Museum. Eine moderne Trambahn fährt die Küste entlang bis nach Voula und hält an gepflegten Badestränden und mondänen Marinas.

Auf dem Peloponnes locken lange Sandstrände, Höhepunkte wie das antike Olympia oder Mykene, die Halbinsel Mani mit ihren Geschlechtertürmen, die malerische Hafenstadt Náfplio oder die spektakulär über dem Meer thronende Burgstadt Monemvasía.

Als Inselziele empfehlen sich die ionischen Eilande Korfu, Zákynthos und Kithira, ebenso die argosaronischen Égina, Hydra, Póros und Spétes. Vielleicht hilft ja das Orakel von Delphi bei der Entscheidungsfindung? Ansonsten locken im Norden der Olymp, die Metéora-Klöster in atemberaubender Lage, die dynamische, geschichtsträchtige Großstadt Thessaloniki und die schönen Strände der Chalkidike.

Wer all das in einem Urlaub sehen möchte, sollte besser gleich mehrere Wochen einplanen!

### **Minoische Zeit (2500-1450 v. Chr.)**

Auf der Insel Kreta erblüht die erste Hochkultur auf europäischem Boden; auch die übrigen griechischen Inseln und die Festlandsküsten stehen unter minoischem Einfluss.

**2000** Einwanderung der Ionier nach Attika und auf den Peloponnes. Vom Peloponnes werden die Ionier bald darauf durch die Achäer verdrängt.

### **Mykenische Zeit (1580-1150 v. Chr.)**

Auf dem Peloponnes entstehen achäische Stadtstaaten, allen voran Mykene und Tiryns. Auch auf der Athener Akropolis herrschen mächtige Könige.

### **„Dunkle Jahrhunderte“ (1150-900 v. Chr.)**

Der griechische Stamm der Dorer zerstört die achäischen Städte. Athen und Attika bleiben von der dorischen Einwanderung verschont und erhalten Zuzug durch Ionier.

**um 950** Einigung Attikas und Einteilung in zwölf *Demen* (Bezirke).

### **Geometrische Zeit (900-700 v. Chr.)**

Nach den überwiegend geometrischen Verzierungen der Keramik jener Zeit benannte Epoche. An Vielzahl von Adelsgeschlechtern beherrschen das Land.

**776** Erstmögliche Erwähnung der Sieger bei den Olympischen Spielen.

**740-720** Erster Messenischer Krieg, in dem Sparta ganz Messenien unterwirft.

### **Archaische Zeit (700-500 v. Chr.)**

Entstehung der griechischen Stadtstaaten (*polis*) und Gründung zahlreicher griechischer Kolonien im gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeerraum.

### **Perserkriege (490-479 v. Chr.)**

Die vordringenden Perser werden von verschiedenen Städten unter der Führung Athens in Schlachten zu See (Salamis) und Land (Marathon, Platää) vernichtend geschlagen.

### **Klassische Zeit (479-338 v. Chr.)**

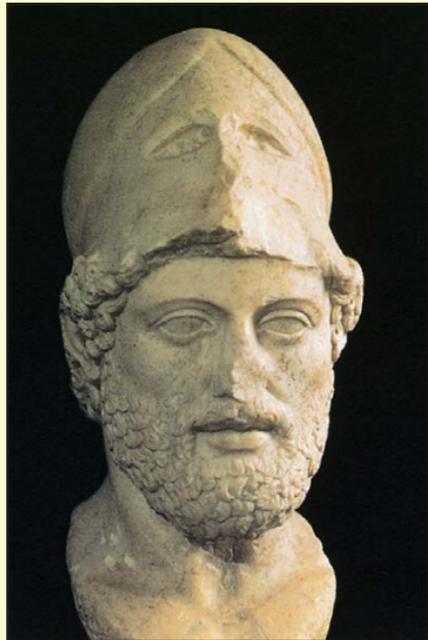
Das demokratische Athen wird über das Instrument des Attisch-Delischen Seebundes zur Hegemonialmacht in der Ägäis, während das aristokratisch verfasste Sparta seine Machtpo-

sition auf dem Peloponnes weiter stärkt. Theater, Philosophie und Kunst erleben eine Blütezeit, v. a. in Athen im Perikleischen-Zeitalter.

**431-404** Peloponnesischer Krieg zwischen Athen und Sparta sowie deren jeweiligen Verbündeten. Am Ende siegt Sparta, aber alle Stadtstaaten sind stark geschwächt.

### **Zeitalter des Hellenismus (338-147 v. Chr.)**

**338** In der Schlacht von Chaironeia unterwirft der makedonische König Philipp II. das griechische Festland.



*Athens Staatsführer Perikles (Berlin, Antikensammlung).*

**336-323** Alexander der Große erobert das Perserreich. Nach seinem Tod teilen seine Generäle in den darauf folgenden Diadochenkämpfen das Weltreich unter sich auf. Attika und der Peloponnes bleiben makedonisch.

### **Römische Herrschaft (146 v. Chr.-394 n. Chr.)**

**146** Die Römer zerstören Korinth.  
**50** Missionsreise des Apostels Paulus nach Athen und Korinth.

**393** Letztmals Olympische Spiele in Olympia.

**Oströmisch-byzantinische Zeit (395-1453)**

**395** Bei der Teilung des Römischen Reichs in West- und Ostrom sinkt Griechenland zur unbedeutenden Provinz des Byzantinischen Reichs herab.

**476** Untergang Westroms. Die Kaiser Ostroms sehen sich als legitime Nachfolger der weströmischen Kaiser.

**800** Durch die Krönung des fränkischen Königs Karl zum Kaiser des Römischen Reichs stellt sich Papst Leo III. in deutlichen Gegensatz zum Patriarchen und Kaiser von Konstan-

**Osmanische Herrschaft (1453-1827)**

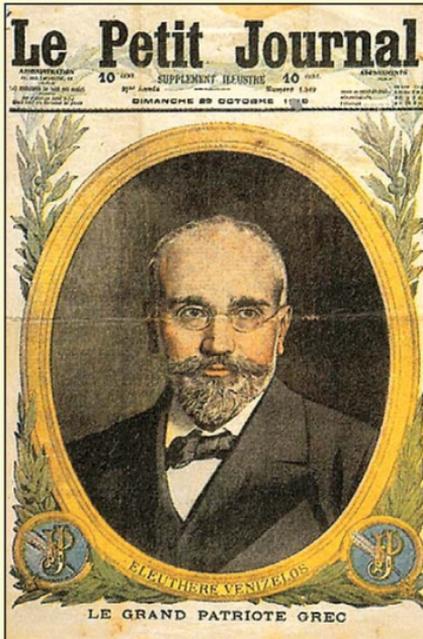
**1453** Die Türken erobern Konstantinopel, Griechenland (bis auf Kreta und die Ionischen Inseln) wird Teil des Osmanischen Reichs.

**1456-1458** Athen wird von den Türken eingenommen.

**1684-1715** Die Venezianer halten Teile des Peloponnes besetzt.

**1821-1827** Griechischer Freiheitskampf.

**1827** Russland, Großbritannien und Frankreich intervenieren zu Gunsten Griechenlands (*Londoner Vertrag*) und besiegen bei Navarino die türkisch-ägyptische Flotte.



*Elefthérios Venizélos – achtmaliger Ministerpräsident zu Beginn des 20. Jh.*

tinopel (Byzanz) und legt damit die Grundlagen für das Schisma (1054).

**1204** Nach der Eroberung Konstantinopels erstürmen die Kreuzritter („Franken“) den Peloponnes und Attika (1205). Entlang der Küste errichtet Venedig befestigte Stützpunkte.

**1262** Beginn der byzantinischen Rückeroberung Griechenlands.

**1430** Endgültiges Ende der fränkischen Herrschaft auf dem Peloponnes, der nun wieder ganz in byzantinischer Hand ist.

**1446-60** Die Türken erobern den Peloponnes.

**Seit der Staatsbildung 1828**

**1828** Nauplia wird Hauptstadt Griechenlands.

**1832** Der Wittelsbacher Prinz Otto wird zum ersten neugriechischen König ernannt.

**1834** Athen wird Hauptstadt.

**1863** König Otto I. muss abdanken, fortan herrscht eine englisch-dänische Dynastie.

**1893** Eröffnung des Kanals von Korinth.

**1910-1933** Elefthérios Venizélos ist (mit Unterbrechungen) Ministerpräsident, der sich für die Vereinigung aller Griechen einsetzt.

**1917** Griechenland tritt auf Seiten der Alliierten in den 1. Weltkrieg ein.

**1922/23** Der griechische Versuch, Teile Kleinasiens zu erobern, wird von Atatürk vereitelt. Bei dem nachfolgenden Bevölkerungsaustausch müssen über 1,5 Mio. Griechen die Türkei und mehr als 0,5 Mio. Moslems Griechenland verlassen.

**1940-1949** Im 2. Weltkrieg ist Griechenland von Deutschen und Italienern besetzt. Der nachfolgende Bürgerkrieg fordert mehr Tote als der Weltkrieg.

**1967-1974** Militärdiktatur (Junta-Zeit).

**1974** Abschaffung der Monarchie.

**Jüngste Ereignisse**

**1981** EU-Beitritt Griechenlands.

**2002** Am 1.1.2002 wird der Euro eingeführt.

**2004** Athen ist Austragungsort der XXVIII. Olympischen Sommerspiele der Neuzeit.

**2008** Jugendunruhen in den Großstädten.

**2010** Griechenland steht vor dem Staatsbankrott. EU und IWF verhindern ihn, setzen aber harte Sparmaßnahmen und Steuererhöhungen durch. Wegen Steuerhinterziehung entgehen dem Staat pro Jahr 30 Milliarden Euro.



## GESCHICHTE UND KULTUR

## EIN GEBIRGE IM MEER

Griechenland ist vom Meer geprägt. Das liegt auf der Hand – oder scheint es nur so? Ein Blick auf die Landkarte jedenfalls zeigt, dass das griechische Festland wie ein zerrissenes Segel auf dem Meer treibt. Das Ionische Meer im Westen, die Ägäis im Osten dringen mit tiefen Buchten in den Festlandskörper ein. Sie umspülen die Halbinselkonturen der Chalkidike, des Píliions, Attikas oder des Peloponnes und trennen mit nur wenige Meter breiten Kanälen Inseln vom festen Land, wie Lefkáda oder Euböa.

Eine Hauptrolle spielt das Meer für die Menschen in Hellas und Griechenland seit Tausenden von Jahren, soviel ist gewiss: eine Hauptrolle als Nahrungsquelle, als Verkehrs- und Handelsweg, auch als Heerstraße und Schlachtfeld, schließlich als Magnet für den Tourismus und somit Wirtschaftsfaktor ersten Ranges in den letzten zwei Jahrzehnten.

Mit etwas mehr als 4000 km Länge sind die Küsten allein Festland-Griechenlands vermessen (dazu kommen noch einmal 11 000 km Küstenlinien der rund 2000 Inseln). Kein Ort im breit aus dem Balkan auslaufenden Norden Griechenlands ist mehr als 90 km von den Küsten entfernt, und auf dem Peloponnes sind es von keinem Punkt aus weiter als 50 km zum Meer.

Ohne das Meer ist Griechenland nicht zu denken, nicht in seiner Gegenwart, viel weniger noch in seiner langen Geschichte, die in allem der Anfang Europas ist, des „Abendlands“. Denn es war diese ausgesetzte Lage im Meer – im äußersten Süden des Kontinents und nah den Küsten Asiens und Afrikas –, die Hellas zuerst dem Einfluss älterer

Kulturen öffnete, Einflüssen aus dem Zweistromland und Ägypten, und die es dann zur Basis für den großen Aufbruch Europas in die Geschichte machte. Dieses Griechenland zum Meer ist wie Europas offene Hand – auch das zeigt ein Blick auf die Karte.

Und dennoch: das Meer ist auf dem griechischen Festland alles andere als allgegenwärtig. Denn Griechenland ist ein Gebirgsland, ganz und gar. Der Berg Olymp, mythischer Sitz der Zwölf-Götter-Schar unter dem blitzeschleudern den Gottvater Zeus, ist kein Solitär in griechischer Landschaft. Als höchster Berg des Landes (Hauptgipfel 2917 m) gebührt ihm zwar auch im heutigen Griechenland noch Vorrang, aber nach purer Geografie ist er nur einer unter vielen.

Der Olymp gehört zu den sog. Rumpfschollengebirgen, deren relativ weiche Konturen von Norden her das Bild des östlichen Griechenlands prägen. Der Querriegel der Rhodopen entlang der Grenze zu Bulgarien gehört dazu, die Berge der Chalkidike, der Ossa südlich des Olympmassivs, euböische und attische Gebirgszüge und ebenso die Inseln der Kykladen. Dem Erdaltertum entstammen all diese Gebirgsbildungen, gerundet und abgeschliffen in Jahrmlionen.

Schroffer sind die jüngeren Auffaltungen des Erdmittelalters, die von Westen her die Bodengestalt Festland-Griechenlands weithin dominieren. In weitem Bogen schwingt das Píndos-Gebirge von West-Makedonien herab bis an den Golf von Korinth. 2637 m Höhe erreicht der Smólikas im Norden. Der Parnass, im Altertum Sitz der Musen und heute eines der zahlreichen Skigebiete in Berg-Griechenland, erreicht im Süden 2457 m. Und auch der Peloponnes ist zwischen dem Berg Killíni (2375 m) und dem Gipfel Profitis Ilías (2404 m) des Taygetos-Gebirges in Hochgebirge gebettet.

An vielen Stellen wächst das Gebirge unmittelbar aus dem Meer heraus. In

*Links: Figur der Athena aus dem Westgiebel des Aphaia-Tempels auf Egina (Original in München, Glyptothek).*

Arkadien z. B. ragt es als fast unzugängliche Steilküste hunderte Meter hoch. Abgesehen von den meist nur schmalen Vorlandstreifen am Gebirgsfuß, von einigen Ebenen und gelegentlich flachwelligen Hügelländern am Meer und von den Schwemmflächen mancher Flussmündungen ist Griechenland vom Meer abgeschottet – wozu die Vielgliedrigkeit im Inneren des allgegenwärtigen Gebirges das ihre hinzufügt.

Vielgliedrig bis zur Zerrissenheit ist das griechische Gebirgsland, nicht anders als es die Küsten Griechenlands sind. Einander nächstgelegene Regionen liegen wie fern versteckt hinter den Bergen. Große Durchzugstäler, die – wie etwa in den Alpen – die Verbindung erleichtern können, fehlen. Um von Ioánina im Épiros nach Tríkala in Thessalien zu gelangen, sind drei Pässe zu überwinden, bis zu 1700 m hoch; und eine Nord-Süd-Verbindung in der griechischen Festlandsmitte fehlt ganz.

Eingestreut ins griechische Gebirge finden sich allerdings überall Becken: größere und kleinere Ebenen, weite Talflächen. Die größte dieser Ebenen ist die Thessalische: über 3000 km<sup>2</sup> flaches, fruchtbares Land, „rossernährend“, wie es bei Homer heißt. Und es soll nicht vergessen werden, dass die „Kammerung“ des Gebirgslands Griechenland auf ihre Weise – wie das Meer auf andere – zur besonderen Entwicklung von Hellas im Altertum beigetragen hat.

Der griechische Raum mit seiner natürlichen Trennung in zahlreiche Kleinkammern gab den Hellenen die Ausbildung ihrer gesellschaftlichen Organisationsform vor. Die eigenartige Geografie des Lands war vor fast 3000 Jahren Voraussetzung für die Ausprägung der einzigartigen politischen Zivilisation des Hellenentums: für den Kleinstaat, den Stadtstaat – die *Polis*.

*Rechts: Goldener Becher (Kantharos) aus Mykene (Athen, Nationalmuseum).*

Noch Homer hat sie meist *achaioi* (Achäer) genannt. Die Lateiner haben sie später *graeci* geheißen, nach einem westgriechischen Stamm der *graikoí*. Hellenen (*hállenes*) als umgreifende Selbstbezeichnung für die Griechen aller Stämme rund um das Ägäische Meer ist ein Begriff, der sich erst im 7. Jh. v. Chr. allgemein durchgesetzt haben dürfte. Nicht anders, naturgemäß, die Bezeichnung „Hellas“ als Name für das gesamte Siedlungsgebiet, in dem Hellenen saßen. Wieder war es ein kleiner griechischer Stamm, in Thessalien ansässig, der zum Namensgeber für das Ganze wurde.

Das geschah zu einer Zeit, als die unzähligen Stammesfürstentümern und Adelherrschaften unterstellten Griechen ihrer gemeinsamen Herkunft inne wurden. Einer Gemeinsamkeit, die in Sagen weitergegeben, im Mythos göttlichen Wirkens verehrt, im Kult vereint gefeiert wurde. So sind die kultischen Spiele von Olympia über die 1200 Jahre ihres ununterbrochenen Bestehens (bis 393 n. Chr.) zuallererst ein Beispiel für das trotz aller Zerstreung lebendige Bewusstsein hellenischer Zusammengehörigkeit. Mit dem Jahr 776 v. Chr., auf das man den Beginn der Siegerlisten der Olympischen Spiele zu Ehren des Zeus datiert, tritt Griechenland – tritt Europa – ein in historische Zeit. Das Halbdunkel von Sage und Mythos lichtet sich zur Geschichte.

### Zeit der Mykener

In tiefem Dunkel bleibt vielfach der Beginn, das Jahrtausend davor: die Zeit ab ca. 1900 v. Chr., als erste indoeuropäische Stämme aus dem Norden, aus dem Raum Ungarns und der Karpaten, nach Griechenland wanderten und sich dort festsetzten. Keine Sage der Griechen dringt zu diesem fernen Anfang vor. Die Zuwanderer, die sich vor allem



in Thessalien, in Böotien, auf der Insel Euböa und in dem nördlichen Peloponnes niederließen, müssen auf eine schon entwickelte Zivilisation gestoßen sein. Die Namen der zwei Dörfer Sésklo und Dimíni, der bedeutendsten steinzeitlichen Fundstätten in Thessalien, stehen für die zwei im festländischen griechischen Raum weit verbreiteten „helladischen“ Kulturstufen des 6. bis 3. Jtd. v. Chr. Hier fanden sich, teils befestigt, bäuerliche Gehöfte mit einfacher Keramik und Hausgerät.

In den ersten Jahrhunderten des 2. Jtd., zu einer Zeit, als die höfische Hochkultur des minoischen Kretas schon in Blüte stand, siedelten die frühgriechischen Einwanderer des Festlands als einfache Bauern. Erst zur Mitte des 16. Jh. v. Chr. wird ein Wandel sichtbar. Die „Achäer“, teils wohl friedlich vermischt mit den altmediterranen Ansässigen, hatten die Führung im sozialen Gefüge errungen. Das Kriegshandwerk, so zeigen Bodenfunde, stand in hohem Ansehen. Sie hatten sich der Seefahrt und womöglich der Seeräuberei zugewandt; trutzige Burgen sicher-

ten die Macht in einer monarchisch beherrschten Gesellschaft.

In Theben entstanden solche Burgen, auf der Akropolis von Athen, auf dem Peloponnes und dort – in großer Dichte – besonders in der Argolis: in Nauplia, Tiryns, Mykene und andernorts. Mykene war, nach allem, was man weiß, die mächtigste Siedlung, das bedeutendste Fürstentum der Zeit. Doch trotz aller Prachtentfaltung und sichtlicher Machtfülle ist nicht anzunehmen, dass Mykene Oberhoheit über alle „Achäer“ besaß. Schon in den Anfängen scheint Griechenland in viele Herrschaftsbereiche zersplittert. Wenn dann jene Epoche von 1600-1200/1100 v. Chr. „mykenisch“ genannt wird, wenn „Mykenen“ um 1400 v. Chr. das minoische Kreta eroberten und das Ägäische Meer beherrschten, Handel trieben mit Unteritalien, Sizilien, Ägypten und bis nach Syrien – dann ist nicht einfach der Ort Mykene gemeint. „Mykene“ und „mykenisch“ stehen stellvertretend für die Gesamtheit einer Zivilisation, die ein für das Zeitalter und seine Menschen charakteristisches Gepräge besaß.

## Die Dorische Wanderung

Als ab 1200 v. Chr. neuerlich Einwanderer von Norden in den Balkan hinabdrängten, hatte die mykenische Zivilisation ihren Zenith schon überschritten. In den Folgen dieser „Dorischen Wanderung“, die wiederum von Ost-Mitteleuropa ausging und sich mit fortlaufendem Druck auf Hellas richtete, unterlagen die mykenischen Burgen den Eroberern. In Griechenland formierte die Südwanderung des frühgriechischen Stamms der Dorer auf den Peloponnes die hellenische Bevölkerung neu; ebenso der den Dorern nachdringende Einzug der stammverwandten „Nordwestgriechen“ nach Thessalien und Zentral-Griechenland.

Natürlich vollzog sich die Formierung des alten Hellas über lange Zeiträume. Aufschlussreiche archäologische Funde für die Zeit bis etwa 800 v. Chr. sind bislang kaum gemacht worden. Als „dunkle Jahrhunderte“ wird diese Epoche deswegen auch bezeichnet. Doch das beschreibt nur die Sicht der Nachgeborenen.

Die Ausbildung von großräumigen Stammverwandtschaften innerhalb des schließlich formierten Hellenentums war das Ergebnis von Wanderung und Wandel, Überlagerungen von Stämmen und Völkerschaften seit mykenischer Zeit. Nach den Dialektformen des Altgriechischen und ihrer Verbreitung werden Siedlungsgebiete von Ioniern, Nordwestgriechen-Dorern und Arkader-Äolern bestimmt. Die Ionier waren in Attika, auf Euböa und den Ägäis-Inseln ansässig, die Dorer vor allem auf dem Peloponnes, auf Lesbos, Kreta, Rhodos und im zentralgriechischen Ätolien, die Arkader im benachbarten Bötien und in Arkadien, dem peloponnesischen Zentrum. Und alle drei Stammesgruppen siedelten entlang der Küste Kleinasiens in getrennten Regionen.

*Rechts: Terrakotta-Relief mit dem Schiff des Odysseus.*

## Herrschaft des Adels

In der Übergangszeit von der Wanderung zur Sesshaftigkeit vollzog sich ein Wechsel in der politischen und sozialen Ordnung. Der Adel ersetzte das überkommene Heeres- und Stammeskönigtum als Träger politischer Herrschaft. Auch dies war ein lang währnder Prozess: in Athen z. B. wurde das Königtum erst kurz nach 700 v. Chr. abgelöst. Dieser Prozess verlief ungleichzeitig und in Varianten, aber erfasste doch nach und nach alle Kleinstaaten in Griechenland.

Hohe Abkunft war Grundlage, ausgedehnter Landbesitz Stütze für die Macht der Aristokratie. Im sozialen und politischen Gefüge darunter stand die große Zahl freier Bauern mit geringem Grundbesitz, standen dem Adel dienstbare und von ihm abhängige Halbfreie und – an Zahl steigend über die weiteren Jahrhunderte – die Sklaven.

Der Adel in Hellas hielt bis ins 5. Jh. nicht nur die politische und wirtschaftliche Macht in Händen. Auch die Rechtsprechung lag bei ihm und die Führung der religiösen Kulte. Befestigt wurde die Rolle des Adels in den Kriegen einer Epoche, in der der Zweikampf unter ebenbürtig Hochgeborenen den Ausschlag gab und nicht der Waffengang einer Heerschar aus gemeinen Bürgern.

Der Geist des *agón*, des Wettstreits unter den Griechen, ist ein arg strapazierter Begriff. Aber er trifft auf einen Kern des in der Adelsgesellschaft gewachsenen Daseinsverständnisses im alten Hellas, und nicht nur auf dem Schlachtfeld. Wie Wettkampf und religiöse Praxis bruchlos ineinander übergehen, zeigen nicht nur die Spiele zur Olympia.

## Schrift und Epos

Zwei umwälzende Ereignisse leuchten aus der dunklen Zeit des Übergangs wie helles Licht über den Beginn einer



neuen Epoche: die Schöpfung der griechischen Schrift und die Gestaltung des homerischen Epos. Es muss ein Einzelner gewesen sein, der wohl im 9. Jh. v. Chr. die phönizischen Konsonantenzeichen für den Gebrauch der griechischen Sprache zum Lautschrift-Alphabet umformte – zur ersten Lautschrift überhaupt. Überzeugende Lösung für die Praxis und sogleich einheitliche Verwendung der neuen Schriftzeichen überall in Hellas legen diese Vermutung nahe. In die Rundung einer Kanne, in die in Athen gefundene *Dipylon-Vase*, sind die frühesten auf uns gekommenen Wörter in griechischer Schrift geritzt. Die Vase wird auf die Mitte des 8. Jh. datiert.

Auch Homers Leben wird im 8. Jh. vermutet. Und wenn auch für immer ungewiss bleiben wird, ob es diesen Mann je gegeben hat, gewiss ist jedenfalls, dass in jenem Jahrhundert die *Ilias*, das Epos vom Zug der Hellenen gegen Troja, und die *Odyssee*, die Abenteuergeschichte von der Irrfahrt des Odysseus heim nach Ithaka, ihre vollendete Form erhielten. Gewiss ist auch,

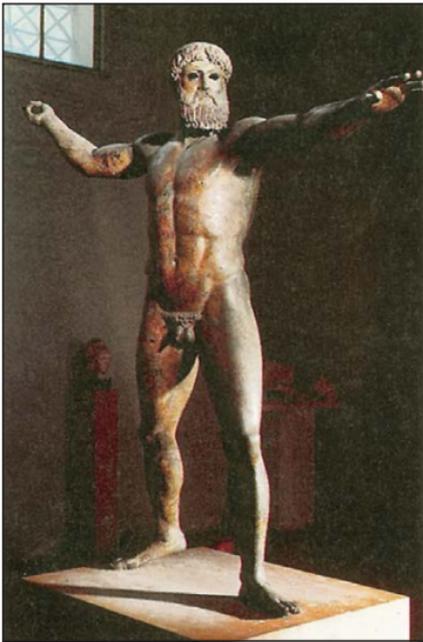
dass der eine oder die mehreren Dichter sich auf tradierte Sagen aus mykenischer Zeit stützten.

Und staunenswert ist es, dass mit den beiden großen Gesängen von Göttern und Helden die griechische Literatur gleich mit einem unvergleichlichen Höhepunkt einsetzte.

Diese Epen, die fahrende Sänger in der ganzen griechischen Welt verbreiteten, wurden als Ursprungsmythos allen Griechentums verstanden. Sie waren Quelle für das Wissen um gemeinsame Herkunft. Und überdies vermittelten die homerischen Epen der verstreuten griechischen Welt den Einheit stiftenden Götterhimmel des Olymp.

## GÖTTER UND SAGEN

Ein ursprünglich vertrauter Umgang der Götter mit den Menschen ist der Hintergrund aller Mythen. Und in dieser Vertrautheit treten zuerst in den homerischen Epen die Gottheiten Griechenlands auf. Die zwölf höchsten Ranges sind bei Homer: Zeus und Hera, Athene, Artemis, Aphrodite, Apollon



und Ares, Hermes, Demeter, Hestia, Poseidon und Hephaistos. Die Schar dieser Götter ist nicht nur von menschlicher Gestalt – der Schmiede- und Feuergott Hephaistos gar ein fußkranker Krüppel – sie ist auch im Denken, Fühlen und Handeln ganz vom Menschen möglichen gelenkt.

Menschen gleich nehmen sie Partei im Kampf zwischen Hellenen und Trojanern in Homers *Ilias*, nach wechselnden Vorlieben und bis zur Handgreiflichkeit. Die Götter werden gar der Lächerlichkeit preisgegeben. Sie leiden mit und freuen sich, sind treu oder verschlagen. Sie sind unbeirrbar in ihrer Zuneigung oder unerbittlich in ihrer Wut.

Und da den Göttern nichts Menschliches fremd ist, sind sie ständig, Zeus allen voran, in Liebeshändel verstrickt,

*Oben: Bronzener Poseidon vom Kap Artemision, 5. Jh. v. Chr. (Athen, Nationalmuseum). Rechts: So genannter Zeus von Otricoli, Kopie nach einem Original des 4. Jh. v. Chr. (Rom, Vatikanische Museen).*

manchmal auch mit üblem Ausgang. Als Hephaistos seine ungetreue Gefährtin Aphrodite in heftiger, eindeutiger Umschlingung mit Ares ertappt, fesselt er beide in ein Netz und präsentiert den lebend-unbewegten Akt empört der olympischen Gesellschaft. Die Reaktion ist Gelächter – *homerisches Gelächter* der Götter.

### Spiegel des Unbegreiflichen

Das Bild der Olympier in den homerischen Epen scheint ein Abbild der Adelsgesellschaft in den „dunklen Jahrhunderten“ zu sein: im *homerischen Zeitalter*, wie es wegen des Gewährsmanns der mythischen Überlieferung auch genannt worden ist.

Aus späterer Sicht wirkt das vielköpfige Personal des olympischen Götterhimmels (Kleingötter, Halbgötter und Heroen gesellen sich in großer Zahl den Olympischen Zwölf hinzu) wie eine Brücke, um dem Menschen einen Weg zur Erkenntnis seiner selbst zu bahnen. Die Götter werden stets als Ursache für unerklärliche Naturereignisse oder das Entstehen menschlicher Gefühle angesehen. Der Gott Poseidon z. B. bewegt das Meer und verursacht Stürme. Die Göttin Aphrodite bewirkt die Liebe. Sie ist in Homers Erzählung dafür verantwortlich, dass Helena dem Königssohn Paris unrettbar verfällt und sich von ihm nach Troja entführen lässt. Doch schon im 5. Jh. v. Chr. wusste Euripides von Helenas eigenem Verschulden. Sie muss in der Tragödie *Die Troerinnen* hören: „Als du Paris sahst, ist dein Eigensinn Liebesgöttin geworden.“

Das immer neue Wägen mythisch überlieferten Geschehens in immer neuen Bearbeitungen des homerischen Literaturstoffs führte zu einer der großen Leistungen der griechischen Geistesgeschichte: Nicht mehr die Götter lenken das Leben der Menschen, sondern der Mensch erkennt, dass er für sich als Individuum selbst verantwortlich ist.

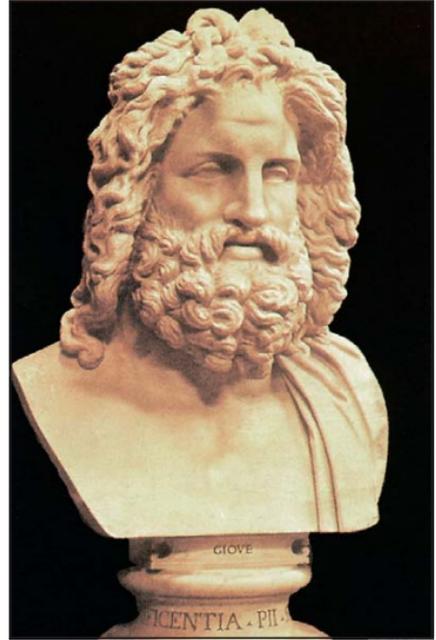
## Götter unter vielen Namen

Schon ein Jahrhundert vor Euripides war der Philosoph Heraklit so frei, hinter den menschlichen Göttern mit den vielen Namen das Göttliche als Idee und Prinzip – als „Ur-Feuer“ – zu erkennen. Er schrieb: „Gott wandelt sich wie das Feuer, das, wenn es mit Räucherwerk vermischt wird, nach dem Duft eines jeden so oder so benannt wird“.

Das griechische Pantheon ist aus einer Vielzahl von Göttergestalten entstanden, die verschiedenen religiösen Vorstellungen entstammten und in zahlreichen örtlichen Varianten als Mythen weiterlebten. Deshalb wurde die griechische Götterwelt auch nie in den Rahmen einer verbindlichen Theologie gesteckt. Denn so, wie Stämme verschiedenster Herkunft in Jahrhunderten im griechischen Raum sich überlagerten, so war auch die Götterwelt aus alten Idolen jeglichen Ursprungs und Zaubers zusammengesetzt.

Folglich verwundert nicht, dass gerade einer zentralen Göttergestalt der gesamten hellenischen Welt wie Apollon viele Patronate zugeordnet wurden. Er war Gott der Jugend und der Heilkunst, Gott des Bogenschießens und der Weisung, Gott der Musik. Er trat unter anderen Namen, die zu Beinamen wurden, auf: als „Mäuse-Gott“, *Smintheus*, als „Wolfs-Gott“, *Lykeios*. Als ein Feld und Flur von Mäuseplagen reinigender Gott ist Apollon in den Anfängen seiner Verehrung womöglich angerufen worden – und hat sich aus diesem bodenständigen Beginn zur Lichtgestalt erhoben: Klärung zur Reinheit und Ordnung zur Schönheit sind Grundgedanke des *apollinischen Prinzips*.

Das *dionysische Prinzip* zeigt Apollons Nachtseite: Rausch, Zügellosigkeit, Laster und Ekstase. Dionysos, Gott des Weins und aller Vegetation, blieb Boden und Bauerntum verhaftet. Er war der Jüngere von beiden, aus Thrakien nach Hellas importiert. Apol-



lon wurde vorgefunden, ein Geschöpf Asiens.

Zeus, Gott-Vater, haben Einwanderer aus dem Norden mitgebracht: Licht- und Himmels-gott, Wettergott und Gott der Höhe. Sein Sitz sind die Berggipfel, und auf dem höchsten, dem Olymp, versammelt er seine göttlichen Genossen. Seine Gattin Hera, Gottheit des Weiblichen schlechthin, hat ihren Ursprung in einer Muttergottheit des minoischen Kreta.

Ähnlich Athene, das Sinnbild unbesiegbarer Jungfräulichkeit und kriegerisch-besonnenen Muts (im Gegensatz zum unbesonnenen Kriegsgott Ares, als blindwütiger Zerstörer wenig verehrt). Der Kult der Aphrodite andererseits, Göttin der Liebe, weist ursprünglich wieder in den Osten: über phönizische auf babylonische Fruchtbarkeitsriten und deren Idole. Nicht anders ist Artemis, jungfräuliche Göttin der Geburt und aller Tiere, aus einer Muttergottheit Asiens hervorgegangen. Demeter, Göttin des Kornes und der Fruchtbarkeit, wurde wohl schon in vorgriechischer Zeit in Hellas verehrt.

### Hesiods Göttergeschichte

Im Hellenentum, das schon im 8. Jh. v. Chr. weit verstreut um die Ägäis existierte, hatte die Vielzahl und Verschiedenheit regionaler Göttergestalten unterschiedlichste lokale Kulte bewirkt. Vor diesem Hintergrund ist das Wort des Geschichtsschreibers Herodot (im 5. Jh. v. Chr.) zu verstehen, Homer und Hesiod hätten den Griechen die Götter geschenkt. Sie haben das Zerstreute vereint, dem Verwirrten eine Ordnung gegeben.

Das homerische Epos stellte die Götter im Zusammenhang einer Heldensage vor. Hesiod, in Kleinasien um 700 geboren und dann in Böotien als Bauer ansässig, versuchte eine Systematisierung der Götterwelt. Er entwarf in seiner *Theogonie* eine Genealogie der Götter, beginnend mit der Ur-Mutter Gaia, der Jungfrauengeburt ihres Sohns Uranos und der gemeinsamen Kinder, der Titanen. Der Weltherrscher Uranos wird von seinem Sohn Kronos entmannt und der Macht beraubt. Kronos wiederum verschlingt seine Kinder, bis sein Sohn Zeus von der Mutter verborgen werden kann und schließlich den Vater überwindet: Zeus, nun endlich der gerechte Gott.

Hesiods Werk endet in einem Katalog der Verbindungen von Göttinnen und Göttern mit Sterblichen und ihrer Nachkommenschaft. Wo sich an diesem Ende Götterwelt und Menschenwelt begegnen, wird die Nahtstelle zwischen Mythos und Sage berührt. Hier treffen ursprüngliche Deutungen für das Übersinnliche und über Jahrhunderte geformte Erzählungen von Menschen und ihren Taten aufeinander. Die Grenzen verfließen.

Hatte die Gestalt des sagenhaften Helden Herakles, Sohn des Zeus und der mykenischen Königstochter Alkmene, in tiefvergangenen Zeiten ein

Vorbild besessen? Standen reale Ereignisse am Beginn der Erzählungen vom Titanen-Spross König Atreus: der seinen Halbbruder ermordete, seinen Sohn töten ließ, seinem Bruder das Fleisch von dessen ermordeten Kindern aufstichtete, der dann seine Nichte heiratete und vom gemeinsamen Sohn getötet wurde? Welche Wirklichkeit vom Untergang minoischer Macht spiegelt die Sage vom Athener Theseus, Sohn Poseidons, der im kretischen Labyrinth den Stier-Menschen Minotaurus überwand? Hatten die Seefahrten der frühen Kolonisten das Modell für die Sage vom Zug Jasons und der Argonauten ins Schwarze Meer geliefert?

### Mythos und Tragödie

Das Netz der hellenischen Mythen, Sagen und Märchen ist so dicht verstrickt, dass aller Ursprung unkenntlich geworden ist. Von ungestalten Erzählungen am Herdfeuer sind sie übergegangen in die Gesänge der Rhapsoden und dann in die Werke der Lyriker und Dramatiker, der Geschichts- und Geschichtsschreiber – über Jahrtausende hinweg.

Ihre stärkste Wirkkraft – bis heute – haben die Gestalten des griechischen Sagenkreises im 5. Jh. v. Chr. in den Dichtungen der großen Tragiker entfaltet: bei Aischylos (525-456 v. Chr.), Sophokles (ca. 496-406 v. Chr.) und Euripides (ca. 480-407 v. Chr.). Auf der Bühne erwachen die Gestalten des Mythos zu einem Leben, das stellvertretend für alles Menschenleben steht. Aischylos feiert in Untergang und Verderben seiner in Hybris gefallen Protagonisten die göttliche Macht. Sophokles legt in seinen „unschuldig-schuldigen“ Helden den Zwiespalt dar zwischen selbstbewusstem Handeln und starrem göttlichen Gesetz. Bei Euripides beklagt der gequälte Mensch die göttliche Weltordnung.

Mit Euripides stellt auch jene Kunst, die ihre Stoffe dem Mythos verdankt,

*Rechts: Rekonstruktionszeichnung der Agora von Athen.*



die Gültigkeit des dem Mythos entspringenden Kults in erste Zweifel – eine Kunst zudem, die in ihren Anfängen selbst Teil des Götterkults gewesen ist.

Die Tragödie entstand aus dem Wechselgesang zwischen Chorführer und Chor bei der rituellen Opferung eines Ziegenbocks – *tragos* im Griechischen – zu Ehren des Dionysos. Tragödie heißt „Bocksgesang“. In der Tragödie vollendete sich die Welt der griechischen Götter, wie Homer sie gestaltet hatte, und in der Tragödie deutete sich schon ihr Untergang an.

### AUFSTIEG UND FALL DER POLIS

Die ersten 200 Jahre nach den „dunklen Jahrhunderten“, die Zeit von 750-550 v. Chr., war von den starken Bewegungen einer neuen Kolonisationswelle geprägt. In der „Großen Griechischen Kolonisation“ breiteten sich die auf dem griechischen Festland und in West-Anatolien etablierten Hellenen rund ums Mittelmeer und Schwarze Meer

aus. Sie saßen am Ende, wie Platon schrieb, „wie die Frösche um den Teich“: in Neusiedlungen in den Küstenregionen von Spanien, Frankreich, Unteritalien, Sizilien, Nordafrika, Anatolien und Russland, auf Kreta und den Ägäischen Inseln bis nach Zypern. So wurde der Raum der griechischen Polis-Welt endgültig formiert. Drei Grundzüge sind es, die den Charakter dieser *poleis* als eigenständige Staatswesen kennzeichnen: *eleutheria* (Freiheit nach außen), *autonomia* (Selbstbestimmung im Inneren), *autarkia* (wirtschaftliche Unabhängigkeit).

Dass von Athen bis um das Jahr 600 v. Chr. keine Kolonistenzüge ausgingen, mag an der günstigen ökonomischen Basis der attischen Polis gelegen haben. Ganz Attika war im 7. Jh. v. Chr. zu einem einzigen *Staat der Athener* vereint worden. Nach Sparta (etwa 8400 km<sup>2</sup>) war Athen (2650 km<sup>2</sup>) größter Flächenstaat in Hellas: mit fruchtbarem Ackerland, Weiden und Wäldern, mit fischreichen Küsten und mit günstigen Hafenplätzen für die Handels-schifffahrt.



### Auf dem Weg zur Demokratie

Athens Wandel von einer Oligarchie des Adels zur Demokratie spiegelt die Entwicklung in ganz Hellas – mit Ausnahme Spartas, das bis zu seinem Ende der Sonderfall eines aristokratischen Militärstaats blieb. Im Jahr 683 v. Chr. wurde das athenische Wahlkönigtum abgeschafft. Die höchsten Staatsämter lagen in Händen von neun jeweils für ein Jahr aus dem Adel gewählten *Archonten* (Herrschern). Daneben stand der *Areopag*, die Versammlung ehemaliger Archonten, als Adelsrat mit letztentscheidenden Vollmachten.

Der große Wandel ging während des 7. Jh. v. Chr. von einem Umsturz im Heerwesen aus. Neben die adelige Reiterei der Vorzeit trat die *Phalanx*, der Großverband von gemeinen Soldaten zu Fuß (*Hopliten*). Ihren politischen Niederschlag fand diese Neuerung in der Wehrverfassung der *Hopliten-Polis*. Die Alleinherrschaft der Aristokratie

wurde durch ein Vier-Klassen-Recht nach Einkommen und Kriegspflichten überlagert.

In Athen fixierte Solons Gesetzgebung den Wandel. Solon, der erste große Staatsmann Europas, war 594 v. Chr. zum *archon* und *diallaktes* (Versöhner) mit unbeschränkter Vollmacht gewählt worden. Er befreite die versklavten Kleinbauern durch einen Schuldenerlass und schuf Staatsorgane, die alle Bürger an den politischen Entscheidungen beteiligten: Volksversammlung (*ekklesia*), Rat der 400 (*boulé*) und Geschworenengericht (*heliaia*).

In einer Gegenbewegung schlangen sich in allen Teilen von Hellas im 6. Jh. v. Chr. Angehörige des Adels zur Alleinherrschaft (*Tyrannis*) auf. Über Athen herrschte von 560-528 v. Chr. Peisistratos als Tyrann. Nach dem Sturz seiner Söhne schwächten die Reformen des Kleisthenes von 508 v. Chr. den Einfluss des Adels entscheidend. Kleisthenes löste die alt-aristokratische Gliederung Athens in vier Stammesverbände (*Phylen*) auf und teilte Attika in zehn Bezirke auf geografischer Grund-

Oben: Die Seeschlacht von Salamis in einem Holzstich des 18. Jh.

lage. Ein von allen Gemeinden Attikas gewählter Rat von 500 Mitgliedern wurde die erste Volksvertretung der Geschichte, die ohne Vorrang einzelner Gruppen nur nach dem Zahlenverhältnis der Wahlbürger beschickt wurde. Allen Bürgern wurde Gleichheit vor dem Recht (*isonomia*) verbrieft. Der *Ostrakismos* (Scherbengericht) gab der Volksversammlung die Möglichkeit, einzelne Bürger zu verbannen um eine Tyrannis zu verhindern.

### Gemeinsam gegen die Perser

Die kluge Flottenpolitik des Feldherrn und Staatsmanns Themistokles (ca. 525-460 v. Chr.) sah den expansiven Drang des persischen Großreichs nach Südosteuropa voraus. Seit 546 v. Chr. waren die Griechenstädte Kleinasiens und die ägäischen Inseln unter persische Vorherrschaft geraten. Im Ionischen Aufstand, der 499 v. Chr. gegen die Perser ausbrach, hatte Athen einige Schiffe zur Hilfe gesandt. Eine Strafexpedition der Perser gegen Athen war erst auf attischem Boden, in der Schlacht von Marathon 490 v. Chr., von Reiterei und Phalanx des kleinen athenischen Heers unter Miltiades glücklich abgewehrt worden.

Im Korinthischen Bund von 481 v. Chr., einer Eidgenossenschaft der meisten hellenischen Staaten gegen die Perser, schloss sich die griechische Welt erstmals enger zusammen.

Eine neuerliche Invasion der Perser unter Xerxes schlug Themistokles' Flotte 480 v. Chr. nach der Niederlage zu Lande bei den Thermopylen in der Seeschlacht von Salamis ab. Der Sieg über das persische Landheer bei Platää in Böotien 479 v. Chr. vertrieb die Perser endgültig aus Griechenland.

Mit der Abwehr der Persergefahr begann das Klassische Zeitalter Griechenlands, eine Periode von 150 Jahren Freiheit im festländischen Hellas vor fremden Herrschern, die hohe Blütezeit von Künsten, Dichtung und Wissenschaft.

### Athen beherrscht die Meere

Das große Zeitalter Athens war die *Pentekontaëtie* (Fünfzig-Jahr-Zeit) bis 429 v. Chr. In diesen Jahrzehnten erhielt die Demokratie Athens ihre endgültige Form, beherrschte Athen als größte Seemacht weite Teile der griechischen Polis-Welt und wurde zur bedeutendsten Handelsstadt in der Ägäis.

Schon 482 v. Chr. war in Athen die Wahl in Archonten-Ämter abgeschafft und ein Losverfahren eingeführt worden, bei dem auch die Angehörigen des 2. Stands (*hippeis*, d.h. „Berittene“ im Krieg) Zugang zu den höchsten Beamtenstellen erhielten; der 3. Stand, die *Zeugiten* (Jochbauern), errang dies Recht 458 v. Chr. Mit der Verfassungsreform des Ephialtes wurde 461 v. Chr. auch der Areopag entmachtet. Ihm blieb außer sakralen Aufgaben nur die Funktion als Blutgericht. Damit hatte sich die athenische Demokratie vollendet: eine Entwicklung, die ein Sieg des Staats – des Personalverbands aller Bürger – über das Individuum war, den mächtigen Einzelnen.

In Volksversammlung, Rat und Geschworenengerichten lag die Entscheidungsgewalt jetzt auf allen Ebenen beim Volk. Doch unter den ca. 300 000 Einwohnern Attikas im 5. Jh. v. Chr. – davon 90 000 in Athen – blieben 100 000 Sklaven und 25 000 *Metöken*, „ausländische Mitbürger“ aus hellenischen Staaten, von politischer Mitwirkung ausgeschlossen.

### Zeit des Perikles

Die außenpolitische Macht Athens stützte sich auf den Attischen Seebund, der 478 v. Chr. als hellenischer Verteidigungspakt (*symmachie*) gegen die latente persische Gefahr gegründet und zu dessen Führer Athen gewählt worden war. Aus gleichberechtigten Verbündeten wurden im Zug der expansiven Politik des Perikles Tributäre Athens, aus der *symmachie* wurde die *ar-*